

VORARLBERGER LANDESTHEATER

T

GELD,  
PARZIVAL



**THEATER  
MARIE**

Joël László | Uraufführung  
Inszenierung \_ Olivier Keller

Premiere \_ 4. Oktober 2020  
Vorarlberger Landestheater  
Koproduktion mit Theater Marie

## Zum Einstieg

Parzival sind wir alle. Mit ihm reisen wir durch die Welt des Geldes. Staunend beobachten wir das Finanzsystem und tun so, als hätten wir etwas verstanden. Der Reiz des Kapitalismus und der freiheitlichen Ideologie des survival of the fittest entwickelt auf den heranwachsenden Parzival einen gewaltigen Sog - obwohl seine Mutter ihn davor bewahren wollte. Mit unstillbarer Neugierde nach allem, was mit Geld und Reichtum zu tun hat, macht sich Parzival auf seinen Weg. Auf diesem Weg begegnet er aber auch Menschen, die ihn an unsere Verantwortung für kommende Generationen erinnern.

# GELD, PARZIVAL



Suly Röthlisberger, Lina Hoppe, Andri Schenardi, Ingo Ospel

# GELD, PARZIVAL

von Joël László | Uraufführung  
nach Wolfram von Eschenbach

Theater Marie  
Koproduktion mit  
Vorarlberger Landestheater  
Bühne Aarau  
Kurtheater Baden  
Tojo Theater Reitschule Bern

Inszenierung \_ Olivier Keller  
Musik \_ Daniel Steiner  
Kostüm \_ Tatjana Kautsch  
Szenografie \_ Dominik Steinmann  
Video \_ David Röthlisberger  
Dramaturgie \_ Patric Bachmann  
Technik \_ Andreas Bächli  
Vermittlung \_ Rebecca Etter  
Hospitantz \_ Sophia Senn  
Inspizienz \_ Eva Lorünser

Koyote \_ Sandra Utzinger  
Gahmuret \_ Grégoire Gros  
Herzeloyde \_ Lina Hoppe  
Parzival \_ Jessica Cuna, Grégoire Gros, Lina Hoppe, Ingo Ospelt, Suly Röthlisberger,  
Andri Schenardi  
Jeschute \_ Andri Schenardi  
Orilus \_ Lina Hoppe  
Sigune \_ Andri Schenardi  
Ither \_ Ingo Ospelt  
Artus \_ Grégoire Gros  
Gournemanz\* \_ Suly Röthlisberger  
Trainer \_ Andri Schenardi  
Condwiramurs / Makesex \_ Jessica Cuna  
Renommierter\* Wissenschaftler\*in \_ Grégoire Gros  
Anfortas\* \_ Ingo Ospelt, Suly Röthlisberger  
Cundrie \_ siehe Koyote  
Trevrizent\* \_ Ingo Ospelt  
Diener\*innen / Liberale\* / Partygäste & Stimmen / Gestalten \_ Ensemble

**Premiere** \_ So 4. Oktober 2020, 19.30 Uhr, Großes Haus, Vorarlberger Landestheater  
**Vorstellungen** \_ Di 13.10. / Mi 14.10. / Do 22.10. / Fr 23.10. / Sa 14.11. / So 15.11., 19.30 Uhr,  
Großes Haus, Vorarlberger Landestheater  
Do 29.10. / Fr 30.10., 19.30 Uhr, Kurtheater Baden  
Mi 26.5.2021 / Do 27.5.2021., 19.30 Uhr, Bühne Aarau im KuK  
Do 16.9.2021 / Fr 17.9.2021 / Sa 18.9.2021., 20.30 Uhr, Tojo Theater Reitschule Bern

Bild- und Tonaufnahmen während der Aufführung sind nicht gestattet.  
Aufführungsrechte: Verlag Felix Bloch Erben, Berlin | [www.felix-bloch-erben.de](http://www.felix-bloch-erben.de)

**Aufführungsdauer** \_ ca. 1 Stunde, 50 Minuten, keine Pause

Technische Leitung \_ Tino Machalet  
Assistenz Technische Leitung \_ Leslie Bourgeois  
Bühnenmeister \_ Werner Mathis, Torsten Silchmüller  
Bühnentechnik \_ Jörg Dettelbach, Werner Pettinger  
Beleuchtungsmeister \_ Arndt Rössler  
Beleuchtung/Video \_ Simon Tamerl  
Ton \_ Andreas Niedzwetzki  
Veranstaltungstechnik \_ Marco Kelemen, Simon Prantner, Sandro Todeschi  
Lehrlinge Veranstaltungstechnik \_ Mohammad Chalch, Daniel Kämmerer  
Requisite \_ Ramona Bereiter  
Maske \_ Tatjana Alber (Leitung)  
Schneiderei \_ Wilma Seidl-Willam (Leitung), Bettina Henning  
Garderobe \_ Maria Stabodin  
Haustechnik \_ Robert Mäser  
Werkstatt \_ Claudius Rhomberg (Leitung), Kurt Amann, Rene Fischer, Roland Sonderegger  
Bühnenmalerei \_ Sarah Goldmann

# VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Parzival betritt die Gralsburg. Er begegnet der Gralsgesellschaft und Anfortas, dem kranken Gralskönig. Doch plötzlich ist sie wieder weg, die Gralsburg. Parzival hat nicht nach dem Leid von Anfortas gefragt. Die Ahnung, mit Anteilnahme und daraus folgender Tat diesem Leid etwas von seinem Grauen und Schmerz zu nehmen, wächst in Parzival. Nun ist er zur langen Suche nach dem Gral verdammt.

Parzival sind wir alle. Mit einer bisweilen kindlich anmutenden Naivität stolpern wir durch unser Leben. Und stossen ständig auf Dinge, die wir nicht verstehen. Trotzdem haben wir gelernt, so zu tun, als ob wir den Überblick hätten und mit Vernunft alle Schwierigkeiten lösen könnten. Mit dem Älterwerden fällt uns aber auf, dass wir ganz grossen existentiellen Fragen - schreiende wirtschaftliche Ungerechtigkeiten, Krankheiten, ökologische Leiden oder Wunden unserer Welt - sehr wenig zu entgegnen haben. Wir suchen nach einem Mitgefühl, nach einer Sorge um die Zukunft unserer Welt, die uns zu verantwortungsvollem Handeln animieren könnte.

Parzival sucht nach dem empathischen Gefühl für kommende Generationen.

Er möchte Vater sein.

Dass Geld als Heilsversprechung nicht taugt, sondern ein Gefühl von Kälte verbreitet, erschliesst sich unserem Parzival aus Joël Lászlós Stück nur nach und nach. Wir stellen den Motiven einer durch Kapitalismus und Geldfokussierung geprägten Gesellschaft Kindergesichter entgegen. Kinder sind die Zukunft. Kinder brauchen Hoffnung. Sie tauchen in der Gralsburg auf und heischen Mitleid. Sie gucken Parzival beim Wüten zu und fordern ihre Gegenwart auch mit dem gewaltsamen Auftritt von Cundrie in der Artusrunde ein. Kinder schauen uns Erwachsenen bei unserem Tun zu: manchmal staunend, und immer mit der Zuversicht, dass die Zukunft gut sein wird.

Joël Lászlós Stück schlägt den Bogen von der Schwangerschaft von Herzloyde, die ihrem Sohn Parzival keine Luft zur freien Entwicklung lässt, bis zu einer Schlusszene, die eine kollektive Schwangerschaft ohne Besitzanspruch evoziert. Wir wollen schwanger gehen mit dem Gedanken an eine gemeinsame hoffnungsvolle Zukunft. Wir müssen Verantwortung für nachfolgende Generationen übernehmen und unserer Welt und ihren Lebewesen Sorge tragen. Unser ersehnter Gral ist ein kollektiver verantwortungsvoller Umgang mit der Zukunft der Welt und der Menschen: der Gral als Verantwortung für Nachkommenschaft.

*Theater Marie, im Oktober 2020*



Jessica Cuna, Andri Schenardi, Sandra Utzinger

# Joël László

Joël László, 1982 geboren und in Seengen AG aufgewachsen, hat Geschichte und Islamwissenschaften studiert. Der dreifache Vater lebt mit seiner Familie in Basel. Er schreibt Prosa, Hörspiele und Theatertexte und arbeitet als Übersetzer. Sein Stück «Wiegenlied für Baran» gewann 2017 den Publikumspreis am Heidelberger Stückemarkt. In der Spielzeit 2017/18 war er Hausautor am Theater Basel, wo sein Stück «Die Verschwörerin» zur Aufführung kam. Mit dem Theater Marie hat der Autor bereits bei der Kurzstücksammlung «Zukunft Europa» (2014/15) gemeinsam mit Ariane Koch und beim Bühnenklassiker «Liliom» (2017) zusammengearbeitet. Weitere jüngere Arbeiten: «Ante oder der Thunfisch», Hörspiel für den Bayerischen Rundfunk, sowie die Erzählung «Sinai» im Sammelband «Dunkelkammern. Geschichten vom Entstehen und Verschwinden» (Suhrkamp 2020).



Andri Schenardi, Ingo Ospelt, Lina Hoppe, Grégoire Gros

# Von der Kehrseite der vermeintlichen Freiheit

**Der Autor Joël László hat den Parzival aus der Artus-Sage ins Heute geholt. Als Kapitalist sucht dieser nach Glück und Freiheit. Kommt das bekannt vor? Ein Interview über die Gesellschaftsparabel.**

Interviewtermin in Basel: Joël László steht vor der St. Elisabethen-Kirche, in der gerade eine Handlese-Veranstaltung stattfindet. László schmunzelt: «Die Kirche ist wirklich offen». Einen leicht selbstironischen Dreh erhält diese Aussage, wenn man bedenkt, dass in derselben Kirche bereits einmal eines seiner Stücke mit dem Titel «Islam.Fantasien» aufgeführt wurde. Mit Handlesen im «herkömmlichen» Sinne hat Joël Lászlós Arbeit aber wenig zu tun. Er thematisiert, was evident auf der Hand liegt: die defizitären Seiten der Marktwirtschaft und der neoliberalen Gesellschaftsordnung. Sein Stück, vom Ensemble des Theater Marie unter der Regie von Olivier Keller in Szene gesetzt, feiert im Oktober an den Theaterhäusern Bregenz und Baden Premiere.

*Joël László, sind Sie ein Sammler?*

Ja... doch schon.

*Was zieht Sie denn in den Bann?*

Ich sammle beinahe wahllos historische Schnipsel. Alte Seuchensatzungen. Oder Wiki-Leaks-Dokumente. Letztens begann ich, die Nixon-Tapes zu durchforsten. Gespräche, die der damalige US-Präsident mit dem Sicherheitsberater Kissinger geführt hat – über unheilvolle CIA-Aktivitäten in Ost-Pakistan. Solche Sachen.

*Und was machen Sie damit?*

Sie dienen mir als Inspirationsquelle. Ich führe eine Art Archiv, das ich nach Stichworten durchsuchen kann.

*Eigentlich zielte meine Eingangsfrage woanders hin. Sie haben mit «Geld, Parzival» ein Stück geschrieben, das unsere von Geld und Konsum geprägte Welt ins Visier nimmt. Muss man sich Ihren Parzival als einen Warenfetischisten vorstellen?*

Nein, mein Parzival ist kein in der Warenwelt versumpfter Typ. Vielmehr sucht er das Gefühl der Freiheit in einer von den Gesetzen des Marktes durchdrungenen Wirklichkeit. Analog zum Epos zieht er los als naives, ja ignoranten psychisches System. Seine Mutter hat ihn aus Angst derart von der Welt abgeschirmt, dass er nicht einmal das Geld kennt. Doch erkenntnisgetrieben wie er ist, beginnt er die Mechanismen zu durchschauen. Wird quasi zum Protoliberalen

par excellence. Besser als alle anderen wittert er Gewinnmaximierungschancen. Aus einer Art Spieltrieb heraus perfektioniert er das Geldvermehrten rein um des Geldes willen.

*Kommt er je wieder aus dieser Geldfixierung hinaus?*

Ja, es ist ein Entwicklungsroman. Parzival steigert sich zwar erst in die reine Zahlenlogik des Profitsystems hinein. Später jedoch beginnen ihm die Widersprüche immer deutlicher zu dämmern.

*Wie sind Sie überhaupt auf die Idee gekommen, den Parzival in diesem thematischen Zusammenhang auf die Bühne zu bringen?*

Das Theater Marie ist mit den beiden dicken Wälzern des Wolframschen Epos auf mich zugekommen. Ich hatte bald die Idee, das Stück vor dem Hintergrund der Ideen des Liberalismus anzusiedeln. Der Gral – die Freiheit! Die Ritterwelt – der Markt, die Liberalen, das Kapital... Während meiner Recherchen wurde unter anderem das Buch «Schulden - die ersten 5000 Jahre» des kürzlich verstorbenen Anthropologen David Graeber zu einer Art Patentext. Ich stellte auch fest, dass sich ein wissenschaftlicher Rezeptionsstrang der Parzival-Epik mit meiner Interpretation, Ritter als Händler zu denken, deckt.

*Wie nahe bewegen Sie sich an der Vorlage, was hat der Parzival des Wolfram von Eschenbach mit Ihrem gemein?*

Ich sehe das Stück als hysterische Mitschrift des Wolfram von Eschenbach-Textes. Aus einer äussert dünnhäutigen Lektüre heraus habe ich parallel ständig eigene Szenen und Ideen entwickelt, die im Heute angesiedelt sind. Der sexuelle Gehalt des Stücks etwa speist sich aus den omnipräsenten frivolen Verweisen der Vorlage. Zudem ist mein Parzival wie auch die Figur Wolframs von Eschenbach mit einem Stück unerklärter Welt konfrontiert, von dem er durch seine Erziehung abgeschirmt worden ist.

*Warum wurde Parzival denn so überbehütet?*

Seine Mutter überträgt ihr Trauma auf ihn. Ihr Mann – Parzivals Vater – wurde von der Ritterwelt absorbiert. Er schlich sich aus der familiären Verantwortung, starb im Kampf. In meiner Übersetzung verschwindet er in der wirtschaftlichen Performance. Mutter Herzeloide will ihren Sohn davor bewahren, selbst so zu werden. Ich mag mich übrigens persönlich an Beispiele aus den finanzglorreichen 1980er Jahren erinnern, wo Väter bis zur Selbstaufgabe im Geldmachen aufgingen. Der achthundertjährige Stoff ist da durchaus aktuell.

### ***Die Mutter bewirkt aber das Gegenteil...***

Ja, die Leerstelle, das Unwissen, vielleicht auch das Tabu, erzeugt einen Sog auf Parzival, dem er sich umso mehr hingibt.

### ***Wie ist denn diese Welt beschaffen, von der sich Parzival so angezogen fühlt?***

Ich skizziere eine Welt, in der die Begriffe Freiheit und Kapital eng aneinandergelockt sind. Die liberale Ordnung nehme ich dabei durchaus ernst. Denn natürlich ist Freiheit etwas Schönes und Erstrebenswertes. Im Stück werden wir in einer Szene Zeugen der beiden wahrscheinlich schönsten und freisten Menschen, die es je auf dieser Welt gegeben hat. Und natürlich sind diese Menschen niemand anderes als wir – Sie, ich, Europäer\*innen der Jahrtausendwende. Doch um diese Freiheit noch erleben zu können, müssen wir von Jahr zu Jahr mehr ausblenden. Und so kommt es, dass täglich schwarze Menschen im Mittelmeer ertrinken, während wir an einer Bar hinter den Alpen unter einer Regenbogenflagge sitzen und unsere Regierungen sich in Black-Lives-Matter Solidarität üben. Manchmal komme ich an einen Punkt, wo ich denke, dass wir den Freiheitsbegriff ganz fallen lassen und ihn durch Verantwortung oder verwandte Begriffe ersetzen müssen. Klimaprobleme etwa sind ja mit Freiheit nicht lösbar...

### ***Warum, als Ideal ist Freiheit doch guter Ausgangspunkt für eine radikale Kritik?***

In Bezug auf die Freiheit haben wir uns schon so oft in die eigene Tasche gelogen. Und vielleicht stimmt der eben beschriebene Bogen: In unserer Generation hat ein spezifischer Freiheitsmythos seinen letzten, strahlenden Höhepunkt erlebt – Stichwort Wendejahre, Street Parade usw. –, um in diesen Tagen mit den Wahlen und Protesten in den USA sein Ende zu finden. Jetzt beginnt die Arbeit an der Kehrseite. In Grossbritannien gibt es seit 2015 ein Gesetz namens Modern Slavery Act. Wie man liest, greift es, wie könnte es anders sein, zu kurz. Aber manchmal beginnt es mit dem Benennen.

### ***Zurück zu Parzival: Bereits als Junge erkennt er im Tauschgegenstand Bonbon ein Freiheitsversprechen. Er entwickelt eine Art Währungssystem, das ihm die Gunst anderer sichert.***

Ja, das Grundmotiv ist libidinös. Parzival entdeckt, dass er mit Bonbons, später mit Geld attraktiv erscheint und Macht erhält. Das Stück schlägt thematische Brücken zwischen Sexualität, Kapital, Ausbeutung und Macht. Dabei bewegen wir uns jedoch immer auf Augenhöhe mit den handelnden Figuren. Wie wir selbst, erleben sie paradoxe Situationen, wo Anteile von

Hierarchie, Gewinn und Verlust, Sex und Moral sich gegenseitig durchdringen. Das führt automatisch zu Doppeldeutigkeiten, Missverständnissen – und viel Komik.

### ***Durch die Konzentration auf die Akkumulation von Geld bleibt zudem die menschliche Komponente auf der Strecke.***

Auf dem angedeuteten Höhepunkt von Schönheit und Freiheit geschieht etwas mit Parzival. Er steckt mitten in einer Liebesbeziehung, aber vielleicht ist es gerade die Fixierung auf die Freiheit, die dazu führt, dass er seiner und Condwiramours Liebe nicht gewachsen ist. Er ahnt, dass er etwas verpasst, doch er weiss nicht, was. Und so beginnt seine Reise auf die dunkle Seite der kapitalistischen Verwertungslogik...

### ***Sie führen Parzival auf eine Müllhalde in einem Slum, wo Sie die Gralsburg angesiedelt haben.***

Der Mythos besagt, dass man den geschundenen und leidenden Gralskönig Anfortas nur erlösen kann, wenn man eine Frage des Mitleids an ihn richtet. Ich habe mich gefragt, wo wir das Leid des Gralskönigs in unserer Welt finden. Die Antwort liegt auf der Hand: in den Körpern und Böden des globalen Südens, der sich gleichzeitig in fast all unseren Konsumgegenständen spiegelt und bricht. In gewisser Hinsicht kleiden, nähren, amüsieren wir uns mit und an Wunden. Anfortas und sein Leid sind einerseits weit weg, gleichzeitig zum Greifen nah.

### ***Wie kann im Stück diese Ungerechtigkeit aufgelöst werden?***

Es beginnt mit der empathischen Haltung. «Oheim was wirret dir» – Herr, was quält dich? Im Epos gelingt die Erlösung im zweiten Anlauf. Ich selbst versuche im Stück den komplexen Energien nachzuspüren, die uns heute zu einer Art folgenreichen Empathie führen können. Während ein Happy End zurzeit wohl ziemlich fehl am Platz wäre, lautet die Frage vielmehr: Was ist heute eine moralische Haltung? Zu welchen Handlungen und Lernprozessen verpflichtet sie uns? Und welche Ausbeutungsketten würden alle genau jetzt – in dieser Minute – aufhören müssen und aufhören können, wenn nur genug Menschen es wollten, oder eben: es mit ausreichend Nachdruck erfragten?

*Interview geführt von Michael Hunziker, AAKU Aargauer Kulturmagazin*



Lina Hoppe, Andri Schenardi




# Theater Marie

Theater Marie ist das Kompetenzzentrum für Theaterproduktion im Kanton Aargau, CH und besteht aus einem zweiköpfigen Leitungsteam (Olivier Keller, Patric Bachmann), drei Festangestellten und einem Pool freischaffender Theatermensen. Theater Marie ist einzigartig in der freien Theaterszene der Schweiz. Ausgestattet mit einer dreijährigen Leistungsvereinbarung mit dem Aargauer Kuratorium und der Stadt Aarau genießt es eine gewisse Planungssicherheit und verfügt daher über künstlerische Freiheit. Das Tourneetheater arbeitet eng mit Koproduktions- und Gastspielhäusern zusammen. In den letzten Jahren haben sich zwei Hauptstränge der Programmation herauskristallisiert: Inszenierungen, die ihren Ursprung nehmen in der zeitgenössischen Kreation von Texten, und Arbeiten, die die dramaturgische Kraft von Musik in den Vordergrund stellen.

Die Inszenierung von Alexandra Badeas «Zersplittert» wurde 2017 zum Schweizer Theater-treffen eingeladen. Theater Marie wurde 2017 als bemerkenswerte Off-Bühne in der Zeitschrift Deutsche Bühne nominiert. «Frau im Wald» von Julia Haenni war zu Gast am biennial stattfindenden internationalen Theaterfestival DramaFestMX (2018) in Mexico City sowie am Heidelberger Stückemarkt (2019).

[www.theatermarie.ch](http://www.theatermarie.ch)

 TheaterMarie

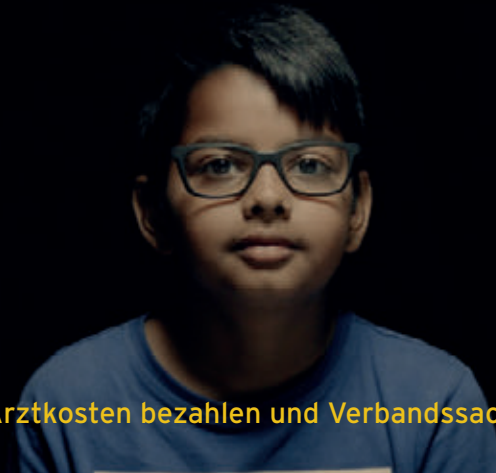
 theatermarie



Jessica Cuna



Manchmal ist es rund. Wenn es eckig ist, hat es mehr Wert.



Man kann Arztkosten bezahlen und Verbandssachen kaufen.



Oder Schulden bezahlen.

### Literaturnachweise

Das Interview mit Joël László führte Michael Hunziker für AAKU Aargauer Kulturmagazin. Alle weiteren Textbeiträge sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

**Fotografie** \_ Anja Köhler

**Fotografie Titel und Kinderporträts** \_ David Röthlisberger

### Impressum

Vorarlberger Landestheater, Seestraße 2, 6900 Bregenz

info@landestheater.org, www.landestheater.org

Intendantin: Stephanie Gräve

Geschäftsführer: Werner Döring

Redaktion: Patric Bachmann

Konzept und Gestaltung: Julia Benning

Theater Marie dankt Jana Fahrbach, Verena Rüfenacht, Prisca Senn, Maria Steinmann, Leon Wansleben und Schule Trubschachen.

### Theater Marie wird für die Inszenierung GELD, PARZIVAL gefördert von

Aargauer Kuratorium, Stadt Aarau, Kulturkommission Suhr, Ernst Göhner Stiftung, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Hans und Lina Blattner Stiftung.



### Eine Koproduktion von



VORARLBERGER LANDESTHEATER



### Das Vorarlberger Landestheater dankt



Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport





Geld.

